

Freitag der 5. Fastenwoche (3. April 2020)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
(per livestream aus dem Dom zu Osnabrück)

Lesung: Jer 20,10-13

Evangelium: Joh 10,31-42

„Wieder wollten sie ihn festnehmen; er aber entzog sich ihrem Zugriff.“ – Immer enger, liebe Schwestern und Brüder, zieht sich die Schlinge um den Hals Jesu. Der Vorwurf der Gotteslästerung führt fast zur Steinigung oder zur Festnahme. Doch Jesus bleibt souverän, seine Stunde ist noch nicht gekommen. Er selbst zusammen mit dem Vater bestimmt den Zeitpunkt. Er bleibt Herr des Geschehens, denn er weiß sich ganz und gar eins mit dem Vater. Er diskutiert und argumentiert, kann aber den Verstand und die Herzen seiner Widerstreiter nicht erreichen. Oder nur schwer. Denn gerade in diesen höchsten Auseinandersetzungen finden immer wieder auch Menschen zum Glauben an ihn.

Unsere große Krise zur Zeit bringt auch viele Menschen in ernste Auseinandersetzungen um ihren Glauben. Sie beginnen, an der Güte Gottes zu zweifeln, oder sehen die aktuellen Geschehnisse gar als Strafe Gottes an, als Strafe für die vielfältige Versündigung an der Schöpfung und an großen Teilen der Menschheit.

Sie können nur schwer mit einem Gott leben, der in Jesus Christus in die Ohnmacht des Kreuzes geht. Jesus Christus, der doch Gottes Sohn sein will! „Wenn du Gottes Sohn bist, dann mach doch aus Steinen Brot“, so hatte der Versucher Jesus schon zu Beginn seines Weges angesprochen. „Wenn du Gottes Sohn bist“, so werden ihn auch die sein Kreuz Umstehenden beschimpfen, „wenn du Gottes Sohn bist, dann mach doch deinem eigenen Leiden ein Ende.“

Und so kommt es auch heute vielen in den Sinn: Wenn du Gottes Sohn bist, dann lass doch das Wunder einer Wende dieser Krise geschehen.

Er aber entzieht sich und bestimmt als Gottes Sohn die Weise der Erlösung selbst. Er leidet die Leiden der Menschen mit durch, um sie auch im äußersten Alleinsein, in der dunkelsten Einsamkeit und Verlassenheit noch aufzufangen. Das ist sein Werk, das ihm der Vater anvertraut hat.

Das führt bei den einen zu Zweifel, Wut und Unglaube, bei den anderen zu Glauben, weil sie in der Tiefe verstanden haben, oder besser: darauf vertrauen, dass in Jesus Gott selbst am Werk ist und auch in der extremsten Lage zum Menschen steht. Selbst im Tod, dem Gott nicht das letzte Wort überlässt.

Liebe Schwestern und Brüder, wir gehen ab Sonntag in die Große Heilige Woche, die in diesem Jahr wirklich Kar-Woche, Trauer-Woche ist. Sie ist aber auch Woche des Wagnisses, an einen Gott zu glauben, der im Tod stärker ist als der Tod, weil seine Liebe stärker ist als der Tod. Seine Liebe bleibt immer fruchtbar hin zu neuem Leben. Amen.